

- Pressespiegel -

HNA-Witzenhausen, den 4. Dezember 2009

Bankrott mit Gentechnik

Schweizer Experte referiert als Gentechnikgegner bei der Witzenhäuser Konferenz

VON ASTRID BAUERFELD

WITZENHAUSEN. Gentechnik und ihre Alternativen rücke als Thema immer mehr in den Mittelpunkt, sagt Holger Mittelstraß, Studienkoordinator der Uni in Witzenhausen. Deshalb habe sich das Thema für die Witzenhäuser Konferenz so gut geeignet. Gegner und Befürworter der Gentechnik referieren fünf Tage lang in der Neuen Aula in Witzenhausen vor Studenten und regen zu Diskussionen und Streitgesprächen an.

Praxis für Studenten

Die Witzenhäuser Konferenz findet bereits zum 17. Mal statt. Für die Veranstaltung wird immer ein Thema gewählt, das im Lehrplan nicht vorgesehen ist. Die Studenten sollen die Möglichkeit bekommen sich praktisch mit Problemen in der Landwirt-

schaft auseinander zu setzen. Das Thema Gentechnik beschäftige viele Studierende. Es sei daher wichtig, gemeinsam nach Alternativen zu suchen, erläutert Mittelstraß.

Auf der Grundlage von Vorträgen der geladenen Referenten erarbeiten die Studenten in Workshops unterschiedliche Methoden und Alternativen zur Gentechnik. „Wir reden über ökologische Züchtungen, über konventionelle Anbauweisen und über die politische Rolle“, erklärt Mittelstraß. Das seien auch wichtige Punkte der Forschung in Witzenhausen.

Der Schweizer Dr. Hans Rudolf Herren, Präsident des Millennium Institutes in den

USA, arbeitet während der Konferenz mit den Studenten in Witzenhausen zusammen. „Es ist wichtig, dass die Studenten sensibilisiert werden“, sagt Herren. Er weiß: „Das ganze System in Deutschland muss umgestellt werden – Nahrungsmittel sollten viel teurer werden.“

Es gebe gute Alternativen zur Gentechnik. Sie seien nur teurer. Daher bräuchten die Bauern Unterstützung. „Menschen, die Hunger haben, sind auch die, die von der Gentechnik nichts haben, weil sie arm sind“, erklärt Herren. Ein „Kurswechsel“ sei dringend nötig, aber der brauche Zeit. „Alles andere wäre ein Bankrott von Anfang an.“

Die Studenten beschäftigen sich in Arbeitsgruppen mit bauerlichem Widerstand, der Psychologie und den Argumenten von Gentechnikveranstaltungen. Sie lernen das Patentrecht kennen und beschäftigen sich mit Alternativen: Unabhängige Ökozuchten, alternative Anbausysteme, biologische Getreidezüchtung und samenfeste Sorten. „Die Bedeutung der Saatgutforschung wächst“, sagt Diplomingenieur Eckhard Reiners. Studierende sollen begreifen, was für ein riesiges Netzwerk hinter der Gentechnik und ihrer Alternativen steht. Reiners: „Wir brauchen erst einmal Lösungen für die kleinen Probleme.“



Holger Mittelstraß



Dr. Hans Herren



Eckhard Reiners

Gefährlich oder notwendig ?

Podiumsdiskussion bei Uni-Konferenz zum Thema ethische Bedenken bei Gentechnik

WITZENHAUSEN. „Ist der Einsatz Grüner Gentechnik ethisch vertretbar?“ Dies ist der Titel der Podiumsdiskussion am heutigen Freitag, ab 19 Uhr in der Neuen Aula des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen.

Die Podiumsdiskussion findet im Rahmen der 17. Witzenhäuser Konferenz statt. Es sind vier Referenten geladen, die sich aktiv an der Diskussion um die Grüne Gentechnik beteiligen: Prof. Günther Altner, Institut Mensch, Ethik

und Wissenschaft, Berlin, Prof. Michael Krawinkel, Institut für Ernährungswissenschaft, Gießen, Dr. Angela von Beesten, Ökologischer Ärztebund, Vahlde und Susanne Benner, BASF, Ludwigshafen.

Risikotechnologie

Besonders von Seiten der Industrie wird oft argumentiert, dass ohne den Einsatz gentechnisch veränderter Nutzpflanzen eine angemessene Reaktion auf zukünftige Umweltprobleme nicht möglich sei. Demgegenüber stehen die

Bedenken vieler Wissenschaftler, die in der Agrotechnik vorrangig eine Risikotechnologie sehen. Es steht jedoch häufig die Frage im Raum, ob eine gentechnische Manipulation von Lebewesen nach ethischen Gesichtspunkten überhaupt vertretbar sein kann.

Professor Günter Altner sagt: „Gentechnik führt zu der Perspektive, den Anpassungsprozess unter dem Druck menschlicher Nutz- und Profitinteressen in eine gefährliche Richtung zu treiben.“

In diesem Zusammenhang soll thematisiert werden, welche ethischen Fragen sich durch die Patentierbarkeit von Pflanzen aufwerfen. Außerdem soll der Frage nachgegangen werden, ob es bedenklich ist, wenn gentechnisch veränderte Pflanzen in die menschliche Nahrungsmittelkette gelangen.

Die Diskutierenden sollen abwägen, ob gentechnisch veränderte Pflanzen für die zukünftigen Umweltprobleme ein Gebot der Vernunft sein könnte. (aba)